

Die in Fig. 582 wiedergegebene Darstellung einer älteren Zeichnung zeigt, daß das Tor des Baues noch gotischen Ursprungs war. Im übrigen zeigt die mit einem Obergeschoß versehene Anlage in ihrem linken (östlichen) Teil Formen des 17., in dem rechten solche des 16. Jahrhunderts. Aus der Anlage von Strebepfeilern dürfte anzunehmen sein, daß auch der linke Teil seine Gestaltung erst durch Umbau erhielt. Das Wappen über der Eingangstüre dürfte das kursächsische gewesen sein.

Das Haus diente dem Schösser als Wohnsitz, enthielt aber auch nach den Inventarien des 17. Jahrhunderts ein Bad, ein Gewölbe und mehrere der Schösserei zugehörige Räume. Eine Beschreibung von 1676 berichtet,

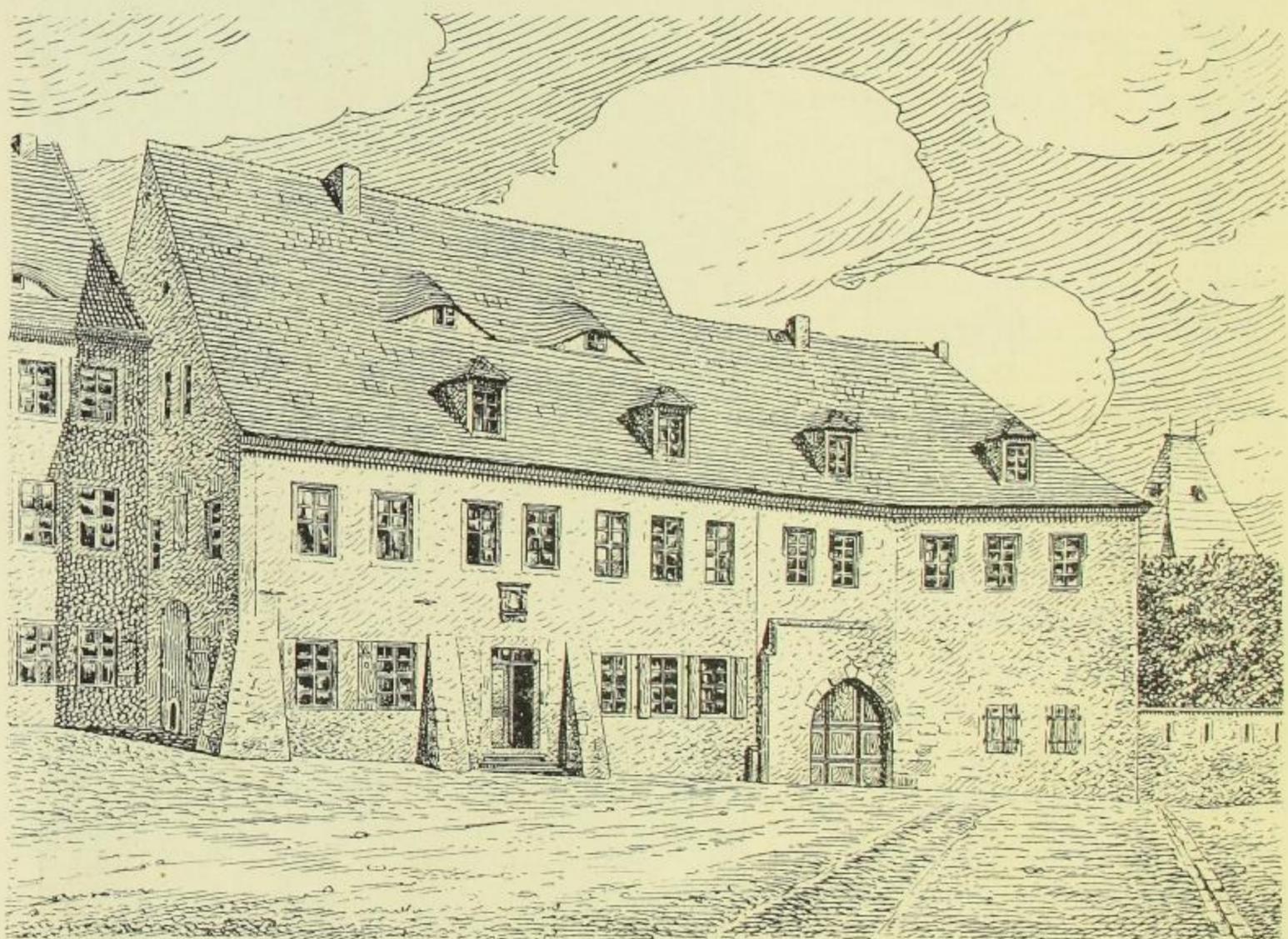


Fig. 582. Die Schösserei, Zustand bis 1879.

daß die alte Burg bis auf einen alten Giebel zerstört sei. Einen solchen, mit einer Katzentreppe endenden zeigen auch Abbildungen des 17. Jahrhunderts. Über die Zwecke der hinteren Baulichkeiten der Schösserei fehlt es an Angaben. Der Lageplan zeigt den Bau als länger sich nach Nordwest erstreckend als die Ansicht auf Fig. 582. Es schloß sich eine mit Schießscharten versehene Mauer an, die jedoch nicht die heute dort bestehende ist. Sie deckte den Zugang zum Hof von der Schwertseite.

Auch dieser Bau wurde, nachdem er zuletzt als Kreisamt gedient hatte, 1879 abgetragen und dafür durch Landbaumeister Otto Trobsch der Burgkeller als Staatsgebäude errichtet. An der Westseite der Zugangsstraße befand sich früher ein Wehrgang, der bis zur Grabbaterei reichte.